

M 1 „Gute Nacht“ – Thema der „Winterreise“, Tongeschlechter

CD 31, Track 35

1. Gute Nacht

- | | |
|--|---|
| <p>(1) Fremd bin ich eingezogen, (Moll)
Fremd zieh ich wieder aus.
Der Mai war mir gewogen
Mit manchem Blumenstrauß.
Das Mädchen sprach von Liebe, (2 x Dur)
Die Mutter gar von Eh' –
Nun ist die Welt so trübe, (2 x Moll)
Der Weg gehüllt in Schnee.</p> | <p>(3) Was soll ich länger weilen, (Moll)
Dass man mich trieb' hinaus?
Lass irre Hunde heulen
Vor ihres Herren Haus!
Die Liebe liebt das Wandern – (1 x Dur, 1 x Moll)
Gott hat sie so gemacht –
Von einem zu dem andern –
Fein Liebchen, gute Nacht!</p> |
| <p>(2) Ich kann zu meiner Reisen (Moll)
Nicht wählen mit der Zeit:
Muss selbst den Weg mir weisen
In dieser Dunkelheit.
Es zieht ein Mondenschatten (2 x Dur)
Als mein Gefährte mit,
Und auf den weißen Matten (2 x Moll)
Such ich des Wildes Tritt.</p> | <p>(4) Will dich im Traum nicht stören, (Dur)
Wär schad um deine Ruh,
Sollst meinen Tritt nicht hören –
Sacht, sacht die Türe zu!
Schreib im Vorübergehen (2 x Dur)
Ans Tor dir „Gute Nacht“,
Damit du mögest sehen,
An dich hab ich gedacht. (1 x Dur, 1 x Moll)</p> |

Die Tongeschlechter Dur und Moll bei Schubert

Von den 24 Liedern der „Winterreise“ komponierte Schubert acht in Dur, 16 Lieder stehen in Moll. Interessant dabei ist, dass die in Dur vertonten Lieder keineswegs den Charakter heiterer Lebensfreude haben. Im Gegenteil: Das Tongeschlecht Dur wird bei Schubert zum **sentimentalen Ausdruck des Irrealen**. So schildert „Der Lindenbaum“ Erinnerungen an den vergangenen Sommer. In „Die Post“ wird Dur zum Ausdruck positiver Erwartungen. Im Lied „Das Wirtshaus“ steht Dur schließlich für die religiös verklärte Hoffnung auf Erlösung durch den Tod. Auch innerhalb der Lieder setzt Schubert häufig die Tongeschlechter zur Gegenüberstellung von Realem (negativ erlebt → Moll) und Irrealem (Träume, Wünsche, Erinnerungen, als positiv erlebt → Dur) ein. Außer in „Gute Nacht“ wird das Spiel mit Dur und Moll besonders in den Liedern „Der Lindenbaum“, „Frühlingstraum“ und „Mut!“ deutlich.

Aufgaben

1. Der Gedichttext

- Beschreiben Sie die Situation des lyrischen Ich (im Folgenden „Wanderer“ genannt).
- Welche Gründe hat der Wanderer, seine Geliebte zu verlassen?
- Warum vermutet der Wanderer, dass er ohnehin vertrieben werden würde (Strophe 3)?
- Wie verstehen Sie die ersten beiden Verse von Strophe 1?

2. Die Vertonung

- Schubert wechselt im Lied mehrere Male das Tongeschlecht (Dur/Moll). Erläutern Sie den Zusammenhang von Text und Tongeschlecht bei den Strophen 1 und 2.
- Zwei Passagen vertont Schubert zunächst in Dur, bei der Textwiederholung in Moll (Strophe 3: „Die Liebe liebt das Wandern“ und Strophe 4: „An dich hab ich gedacht“). Beschreiben Sie Schuberts mögliche Ausdrucksabsicht.